

## Erfahrungsbericht - Auslandssemester Madrid 2018

08.10.2018

**Land:** Spanien

**Hochschule:** Universidad Politécnica de Madrid

**Fachrichtung:** Architektur

**Zeitraum:** Sommersemester 2018

Mein Auslandssemester hat nicht den ganz regulären Anfang genommen. Zu Beginn des Wintersemesters 17/18 habe ich erfahren, dass die Fakultät für Architektur und Landschaft noch Restplätze an Partnerhochschulen im Rahmen des Erasmus+-Programms für das laufende akademische Jahr zu vergeben hatte, sprich: für das Sommersemester 2018. Die Vorbereitungen, die – so kann ich das im Rückblick auf die organisatorischen Angelegenheiten sagen – am besten zwei Semester vor Beginn des Auslandsaufenthaltes in Angriff genommen werden sollten, haben sich dadurch bei mir auf ein Semester bzw. wenige Monate verkürzt.

Die Kommunikation mit der *Universidad Politécnica de Madrid* (UPM) und der dortigen Fakultät für Architektur, der *Escuela Técnica Superior de Arquitectura de Madrid* (ETSAM) erfolgte weitgehend ohne Probleme und unbürokratisch. Auch zusätzliche Fragen, die sich bei mir noch im Laufe des Bewerbungsverfahrens ergeben hatten, wurden relativ zeitnah beantwortet. Für alle weiteren Fragen standen mir die Auslandskoordinatorin meiner Fakultät und das International Office der LUH mit Rat und Tat und kurzen Kommunikationswegen zur Seite.

Vor Ort an der ETSAM angekommen, muss das Büro für die Koordination von Auslandsaufenthalten aufgesucht werden. Dort werden die Ankömmlinge als Studierende der UPM immatrikuliert und erhalten einen Einblick in das Curriculum sowie auch alle Informationen, die sie für die Einschreibung in ihre ausgewählten Fächer benötigen. Es ist die Anlaufstelle für Bearbeitung und Fragen rund um die für das Erasmus-Programm erforderlichen Dokumenten wie dem Learning-Agreement oder dem Transcript of Records. Nach der Einschreibung steht dem Outgoing nichts mehr im Wege, um am Hochschulleben teilzunehmen.

Leider bietet weder die Universidad Politécnica noch die Architekturfakultät eine Einführungsveranstaltung an, in welcher nützliche Informationen rund um das Hochschulleben für Internationale Studierende hätten zusammengetragen und erste Kontakte geknüpft werden können. Man ist etwas auf sich alleingestellt und muss die ersten Schritte an dieser großen Einrichtung, die mit über 4.000 Studierenden die entsprechende Fakultät der Leibniz-Universität zahlenmäßig um ein Vielfaches übertrifft, allein machen.

Es stellte sich jedoch schnell heraus, dass sich der eigene Weg mit dem der anderen zügig kreuzen würde. Als derartig große Fakultät mit einem durchaus international wirkenden Ruf – die ETSAM ist eine der geschichtsträchtigsten Architekturschulen des Landes und hat zeit ihres Bestehens sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene bedeutende Architekten hervorgebracht – zieht sie Studierende aus aller Welt an. Somit ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, im Seminar nicht als einziger ausländischer Student zu sitzen, sondern mit anderen Internationals gemeinsam die Kurse zu bestreiten.

Der Unterricht erfolgt grundsätzlich auf Spanisch. Selbst in den laut Kursplan auf Englisch unterrichteten Kursen muss davon ausgegangen werden, dass Spanisch die verwendete Sprache ist und bleibt und nur bei individuell geäußertem Wunsch – beispielsweise im Rahmen einer Präsentation – Englisch gesprochen werden kann. Grundsätzlich kommen die Professoren den Studierenden

entgegen, erwarten jedoch, dass der Kursteilnehmer im Rahmen seiner Möglichkeiten in der Landessprache zu kommunizieren versucht.

Im Gegensatz zum deutschen System, wo beispielsweise Seminare und die architektur-spezifischen Entwurfsbetreuungen einmal wöchentlich angeboten werden, fielen in Madrid oftmals drei Termine pro Woche für eine Lehrveranstaltung an. Präsentationen stellen auch hier standardmäßig die zu erbringenden Studienleistungen dar, aber auch Kurzklausuren und Examina am Ende der Vorlesungszeit (für den Architekturstudent höheren Semesters wird es vielleicht ungewohnt sein, wieder Klausuren zu schreiben). Die einheimischen Studierenden folgen einem zum großen Teil vorgefertigten Studienplan und haben Pflichtveranstaltungen bis in die höheren Semester, sodass man vergleichend festhält, als Architekturstudent in Madrid ein spürbar verschulteres und einheitlicheres Hochschulprogramm zu durchlaufen. Dies ist nun nicht etwa eine Folge der Bologna-Reform, denn die spanischen Hochschulen folgen weitgehend ihrem eigenen System, in welchem man erst nach fünf Jahren zu seinem ersten Hochschulabschluss kommt und sich in einem weiteren einjährigen Masterprogramm spezialisiert.

Die enorme Größe der Architekturfakultät hat zur Folge, dass der Lehrbetrieb ein Massenbetrieb mit oft über 25 Teilnehmenden – in den für Architekturstudierenden relevanten Projektfächern auch mal mehr als 40 Teilnehmenden – pro Kurs ist. Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter zeichnen sich nach meinen Erfahrungen durch ihre Expertise aus; eine individuelle Betreuung und ein persönliches Verhältnis zur Lehrkraft kann und darf jedoch angesichts der genannten Größenordnungen nicht erwartet werden.

Doch wer diese Unterschiede annimmt und den Lehrveranstaltungen folgt, gewinnt nicht nur eine neue Perspektive auf die Möglichkeiten, architektonische und bauliche Themen zu vermitteln, sondern auf die Baukultur selbst, die in Spanien naturgemäß durch die dortigen klimatischen und landschaftlichen Bedingungen eine Andere ist. Die mediterranen Einflüsse sind auch in der zentralspanischen Hochebene, in der Madrid liegt, deutlich zu erkennen.

Das Wohnen in den großen spanischen Städten – ist vergleichbar mit der Situation in Deutschland – deutlich teurer als in kleineren Ortschaften. Mit zunehmender Größe und Strahlkraft der Stadt und abnehmender Distanz zum Zentrum werden die Mieten höher. Wer nach Madrid geht, sollte für ein kleines Zimmer in einer WG im innerstädtischen Gebiet schon mit mindestens 400€ im Monat rechnen, wenn auch preislich Ausreißer nach unten immer wieder vorkommen können. Es gilt die Augen auf zu haben bei der Zimmersuche, denn in Spanien werden auch Räumlichkeiten an Personen vermittelt, die sich hierzulande eher als Abstellräume eignen würden: Des Öfteren sind manche Zimmer ausgesprochen klein, besitzen kein Fenster oder keinen Heizkörper (der Winter in Madrid ist zwar milder und kürzer als in Hannover, aber dennoch vorhanden). Es gibt Internetportale und Wohnagenturen, die sich auf die Vermittlung bzw. Vermietung von Zimmern an ausländische Interessenten spezialisiert haben, wie z.B. *unicplaces.com*. Hier ist die Chance relativ groß in einer WG mit anderen Internationals zu landen. Andere Plattformen wie *idealista.com* oder *pisocompartido.com* haben den gesamten Wohnungsmarkt im Blick. Hier ergeben sich jedoch die gleichen Schwierigkeiten wie bei der Suche nach Unterkünften in deutschen Städten: hohe Bewerberzahlen (insbesondere zum Semesterbeginn) und mangelnde Rückmeldung seitens der Vermietenden.

Die Unterkunftssuche kann durchaus in Deutschland begonnen werden, ein Vertrag sollte jedoch erst nach einer Besichtigung vor Ort abgeschlossen werden angesichts der (un-)möglichen Beschaffenheit der Räumlichkeiten und den dortigen Ausstattungsstandards, die ein Stück unterhalb der deutschen anzusiedeln sind.

Ich habe zuerst drei Wochen bei Privatpersonen gewohnt (über airbnb vermittelt) und kann grundsätzlich empfehlen, sich erst für einige Tage auf diese Art und Weise einzuquartieren, um bei der Unterkunftssuche flexibler vor Ort zu sein.

Spanische Vermieter können leider oft dubios erscheinen; beispielsweise wurde – wie in meinem Fall – darauf bestanden, die Miete nur mit Bargeld zu bezahlen, und Quittungen werden leider nicht immer selbstverständlich mitgegeben. Man sollte darauf gefasst sein, dass sich Vermieter der Situation der ausländischen Studierenden bewusst sind, die mit den Gepflogenheiten und dem Rechtssystem des Landes nicht vertraut sind, und dementsprechend nicht allzu professionell und korrekt auftreten.

Grundsätzlich möchte ich jedem empfehlen nicht allzu weit vom Stadtzentrum zu wohnen. Zwar ist der ÖPNV ausgesprochen gut ausgebaut – die Metro Madrid ist eine der größten weltweit –, Transportwege können jedoch dennoch sehr lang werden in einem Ballungsgebiet mit rund sechs Millionen Einwohnern.

Als eine der größten europäischen Metropolen, Hauptstadt des Landes und als Anziehungspunkt für zahllose internationale Studierende hat Madrid ein riesiges und aufregendes Kultur- und Freizeitangebot zu bieten. Von den großen Museen wie dem *Prado* und *Reina Sofia* über die junge und subkulturell geprägte Kunstszene bis hin zum abenteuerlichen Nachtleben ist alles dabei und ermöglicht dem Besucher jeden Tag zwischen verschiedenen Angeboten wählen zu können. Hinzu kommt eine architektonische Vielfalt und ein Angebot an sehr schönen Parkanlagen – allen voran der große *Parque del Retiro* im Zentrum – die das bloße Sich-Fortbewegen in Madrid zu einer interessanten Erfahrung machen.

Das Nachtleben hat dank seiner Menge an Touristen und ausländischen Studierenden viel zu bieten. Jede Nacht lässt sich hier das mitunter sehr schöne Erasmus-Leben woanders feiern, für jeden Geschmack ist etwas dabei. An dieser Stelle sei auf die insgesamt sechs Erasmus-Networks im Raum Madrid hingewiesen und insbesondere auf das der größten Universität der Stadt, der *Universidad Complutense*, die Semester für Semester ein großes Angebot an Feiern, Kulturevents und Städtereisen zusammenstellen. Ich kann nur jedem empfehlen, sich die ESN-Card ausstellen zu lassen und an den Veranstaltungen teilzunehmen! Die von den ESN organisierten Ausflüge bilden meiner Meinung nach den einfachsten und günstigsten Weg, die nähere Umgebung und andere interessante Städte wie Barcelona oder Sevilla kennenzulernen.

Spanien ist ein vielfältiges Land mit kulturell sehr unterschiedlichen Regionen und lebendigen Traditionen. Ein Besuch empfiehlt sich immer dann, wenn gerade die sogenannte *Feria* oder vergleichbare Festivitäten in einem Ort stattfinden – seien es die *Fallas* in Valencia, die *Semana Santa* in den andalusischen Städten (insbesondere in Sevilla) oder die weltberühmte *Feria de San Fermín* in Pamplona, um nur einige zu nennen. Wer sich offen und interessiert zeigt, wird auch in den Kontakt mit den Einheimischen kommen und nicht in seiner ‚international bubble‘ verbleiben müssen, und auf sehr gesellige, offenherzige und hilfsbereite Menschen stoßen, die einem in Erinnerung bleiben werden.

Die Entscheidung, ein Auslandssemester in Madrid zu machen, kann ich im Rückblick nur positiv bewerten. Ich habe in dieser Zeit neue fachliche Impulse sammeln können sowie die Fähigkeit, Arbeit und Leben in einem neuen kulturellen Kontext gestalten zu können. Doch vor allem schätze ich die Möglichkeit erhalten zu haben mit so vielen unterschiedlichen Menschen in Kontakt getreten zu sein, die mein persönliches Verständnis von Studium, Kultur und Identität sehr erweitert haben.